

Pressemitteilung vom 01.07.2020

Tötungsdelikt in Meckenbeurer Anschlussunterbringung Bürgermeisterin Kugel mahnt zur Besonnenheit

In der von der Gemeinde Meckenbeuren betriebenen Unterkunft in der Hirschlatterstraße kam es in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zu einem Tötungsdelikt. Laut Angaben der Kripo Friedrichshafen wurde am frühen Mittwochmorgen gegen 00.30 Uhr ein 33-jähriger Mann in einer Unterkunft für Anschlussunterbringungen in der Hirschlatterstraße durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, dass er trotz eingeleiteter Reanimationsmaßnahmen der Rettungskräfte noch am Tatort verstarb. Dieser war dort nicht wohnhaft. Der Tatverdächtige flüchtete zunächst, wurde aber zusammen mit einer Begleitperson um 3 Uhr nachts von der Polizei gefasst und festgenommen. Hintergrund der Tat war laut der Polizei ein Streit. Zur Klärung des genauen Tatablaufs und der Hintergründe richtete die Kriminalpolizeidirektion Friedrichshafen eine Ermittlungsgruppe ein.

Bürgermeisterin Elisabeth Kugel: „Wir sind sehr betroffen und schockiert über dieses massive Gewaltdelikt, das sich in unserer Unterkunft in der Hirschlatterstrasse ereignet hat. Aus unserer Sicht geschah dies völlig unvorhersehbar. Wir haben umgehend Kontakt zu den Bewohnern der Unterkunft aufgenommen und bieten ihnen zusätzlich eine Notfallnachsorge des DRK an, um abzuklären, welcher Bedarf zur Aufarbeitung des Geschehenen besteht.“

Da die Kripo die Ermittlungen in diesem Fall übernommen hat, wird sich die Gemeinde zum Hergang während des laufenden Verfahrens nicht weiter äußern.

In unseren dezentralen Anschlussunterkünften leben Menschen, denen als Geflüchtete aufgrund bedrohlicher Lebensbedingungen in der Heimat Asyl in Deutschland gewährt wurde oder deren Verfahren bereits länger als zwei Jahre dauern. Die Bewohner werden der Gemeinde Meckenbeuren vom Landratsamt zugewiesen und sind aufgefordert ein möglichst selbständiges Leben zu führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, können sie die Beratung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Begleitung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in Anspruch nehmen. Sie müssen dazu aber auch selbst aktiv werden und werden nicht ständig betreut.

Unabhängig von Nationalität und Herkunft gibt es in unserer Gesellschaft immer Menschen, die sich aufgrund ihrer problematischen Lebenserfahrungen schwer in das Gemeinwesen integrieren können und durch Konflikte auffällig werden. Die Gemeinde Meckenbeuren hat bereits weit vor der letzten Flüchtlingskrise als eine der ersten Kommunen vorrausschauend in eigenes Personal investiert. So konnten viele Problemlagen präventiv aufgelöst werden. Dennoch ist es kein Geheimnis, dass es auch in Anschlussunterkünften immer wieder zu gewissen Delikten kommt und diese auch angezeigt werden.

Bürgermeisterin Kugel mahnt die Bevölkerung zur Besonnenheit. „Ich weiß, dass so ein Vorfall Misstrauen und Angst schüren kann. Jetzt sollten alle zunächst einmal die Ermittlungen abwarten. Die Gemeinde wird weiterhin mit der Kripo im Kontakt stehen und aus diesem bisher einmaligen Vorfall die richtigen Schlüsse ziehen. Unser Integrationskonzept war und ist erfolgreich, eine absolute Kontrolle und Sicherheit kann letztendlich leider niemand gewähren.“

Die „Alte Schreinerei Stoppel“ wird von der Gemeinde seit Oktober 2012 als Obdachlosen- und Anschlussunterbringung genutzt. In dem Zeitraum bis heute waren immer wieder unterschiedlich viele Personen dort untergebracht. Aktuell leben dort sieben Einzelpersonen. Derzeit ist eine weitere Person aus Gründen der Quarantäne vorübergehend dort untergebracht.